

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 20 (1894)
Heft: 28

Artikel: Aus dem Leuchtenkanton
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-431858>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bismarck über die Schweizer und Norddeutschen als Trinker.

„Es ist im Süden Nüchternheit
Volksitte schon seit alter Zeit“,
Sprach Bismarck zu den Kameraden.
Von Crispis zu ihm eingeladen.
„Im Norden greift Gedankenflug
Höchst selten zu dem Wasserkrug.“

„Es kommt die Mäßigkeit zu gut
Des Welschland's feurig heißem Blut.
Europa's Garten kam zwar geben
Die besten Weine aus den Reben;
Doch hält der Süden Maß und Ziel
Und staatskling trinkt er nie zu viel.“

„In Frankreich sagt man: „Trinken wie
Ein Schweizer!“ anders hört ich's nie:
„Betrunkener aber wie ein Pole!“
Das sag' ich zu Helvetia's Wohle.
Des Schweizer's Vorzug soll es sein:
Ihm steigt zu Kopf nicht leicht der Wein!“

*) Boire comme un Suisse et ivre comme un Polonais.

„Ich sag' es ohne Hinterhalt
Der Wein läßt auch die Ungarn kalt;
Sie haben Feuer schon im Blute
Und werthlos ist das Öl am Hute,
Die Vorsicht, wie ihr alle wißt,
Der Weisheit Mutter immer ist.“

„Des Nordens Herzblut heißer schlägt,
Ob Flügel unser Geist auch trägt.
Zum Trinken sind wir gern erbötg,
Aufregung hat das Herz oft nöthig.
In Frankreich sagen Groß und Klein
Betrunkener wie ein Schweizer sein!“

Und lächelnd fügt hinzu Durchlaucht:
„Ich hab' kein zürnend Wort gebracht,
Wir Deutsche sind im fernen Norden
Den Schweizern ebenbürtig worden,
Ist auch zu jeder Zeit ein Rausch
Für Geist und Leib ein schöner Tausch.“

In freundlicher Vertraulichkeit,
Wozu Bismarck war gern bereit,
Rief da von Crispis Freunden einer:
„Französisch klingt der Ausdruck feiner.
Ich sag' es, Durchlaucht ohne Scheu
Die Übersetzung ist nicht treu.“



Der kleine Machiavell.

(Politische Sprüchlein, auch Schweizern nützlich zu lesen.)

er einem Bettler so wie so nichts gibt, ist schof; wer ihm
aus Prinzip nichts gibt, ist großartig.
Arme Teufel kriegen das fallende Weh, um Mitleid zu
erregen; elegante Damen melden sich ohnmächtig.
Auch eine Ohrfeige ist ein Handschlag.

für Eisenbahnverwaltungen sollte man nur Glashöfe wählen, damit
sie bei haarräbenden Calamitäten gleichmächtig bleiben.

Die Augen sind die Fenster der Seele. (NB. Runde Fensterchen nannte
man früher Ochsenauge.)

Lügen haben kurze Beine; darum tragen gewisse Leute eine Soutane,
damit man sich nicht orientiren kann. Der Teufel war doch so ehrlich und zeigte
seinen Pferdefuß.

Gesetze sind einäugig, denn es heißt ausdrücklich: Das Auge des Gesetzes
wacht.

Ein Polizeiamann ist eigentlich nichts als ein lebendiges Vademeum
(„Komm mit mir“ oder „Suivez moi“), von dessen Notwendigkeit der Delinquent
noch nicht überzeugt ist.

Der erste Vegetarianer war von fürstlichem Geblüt, nämlich König Ne-
bukadnezar, der Gras gefressen.

Es ist gut, daß die Helvetia Frauenkleider trägt, da kann sie doch nicht
vor Verwunderung auf den Kopf stechen, wenn gewisse Sachen passieren.

Berlin und Paris sind genau gleich weit aneinander, man braucht aber
doch viel länger von Paris nach Berlin als von Berlin nach Paris.

Die Wahrheit kommt immer an den Tag, wenn es auch erst um Mitter-
nacht ist und hinter den Gardinen.

Greise sterben meistens erst in hohem Alter.
Gerechtigkeit, Justiz und Justizerei sind so verschieden, wie Genie,
Künstler und Dilettant.

Glücklich, wer nicht unglücklich ist!
Wenn man dem Teufel den Finger gibt, so kommt er; manchmal steht
er auch einen Ring daran.

Vater und Sohn.

Bevor nach Stambul Alexander fuhr,
Sprach Milan: „Lieber Sohn, o fahre nur!
Doch ich allein hier bleib' ist hohe Zölt.“ —
Darauf der Sohn nun sprach voll Höflichkeit:
„Willst Du nicht, lieber Vater, dorthin reisen?
Sie brauchen ja in Stambul einen Weisen.“
Doch Milan, der erwiderte drauf Flug:
„Nein, laß nur, Harems kenn' ich schon genug.“

Bismarck gab unserm Redner Recht:
„Fürwahr, das klingt jetzt nicht so schlecht.
So laßt uns, wie die Schweizer, trinken;
Denn dort Champagnerflaschen blinken!
Uns, Schweizerbrüder, werd' nun ganz
Die Dissonanz — zur Konsonanz!“

Mittel gegen Anarchisten.

1) Man verhafte sie sofort, setze sie gefangen und lese ihnen alle Ver-
fügungen vor, die bisher gegen sie erschienen sind. Dann müssen sie sich zu Tode
langweilen.

2) Man bewirke, daß die Zeiten noch schlechter werden, als bisher. Dann
kann von einem Bombengeschäft nirgends mehr die Rede sein.

3) Man gebe jedem Anarchisten ein kleines Trinkgeld von je 100,000 Fr.,
Dann werden sie einige Jahre ruhig sein.

Begnadigung fand neulich statt
Vom deutschen Kaiser — freilich eben
Wer viel von Gottes Gnaden hat,
Kann viel von eigener Gnade geben.

Tolstoi hat eine Oper „Die Branntweinbrenner“ geschrieben, um die Russen
vom Trinken zu korrumpieren.

Die Russen müssen auch wirklich sehr trunksüchtig sein. Konnte doch
Napoleon I. nicht einmal den Brand von Moskau überwinden!

Nebelmachendes.

Hochansehnlichen Persönlichkeiten
Will ein Hochansehnlicher bereiten
Hochansehnliche Verdrießlichkeiten,
Unonyme Briefsverlegenheiten.
Wer getroffen ist, dem wird es plötzlich,
Mit Respekt zu melden, schlecht und „Föhlisch“;
Ganz natürlich! — weil geheim zum Trost
Brieflich schimpft und läugt ein Herr von Kothel
Leider hat man etwas unbekommen
Den Verdachtbedachten eingesponnen.
Nicht von ihm und nicht von seiner Gattin
Kann der Untersucher sagen: „Hat ihn!“
Und doch wären Prügel wohl zu gönnen
Solchen, die so brieflich „fözen“ können.

Aus dem Leuchtenkanton.

Lieber Nähelspalter! Du hättest an unserer Sempacher Schlachtjahrzeit
auch dabei sein sollen; hättest nämlich ziemlich dicke Nähel zu spalten gehabt,
so da von der Rednerbühne auf das Publikum heruntertröpfel. Unser geistliche
Kantonal-Schulinspektor, der das Nähel machen in unserer Volkschule so vor-
trefflich verfehlt, ließ seine Kunst ebenfalls walzen; er muß selber ziemlich benahelt
gewesen sein vom offiziellen Regierungssäfwein, denn er sagte, es komme ihm
eine Kirche gerade so vor wie eine Käferei. Wie der Käfer in seiner Käshütte
allein Herr und Meister sein wolle, so habe es der Pfarrer mit seiner Kirche.
Wo des Pfarrers Kühe seien, die ihm die Milch liefern, hat der Herr Inspektor
leider nicht gesagt. Die geistlichen Käsefabrikate sind jedenfalls nicht immer prima
Emmentalerqualität und würden die Stichprobe manchmal schlecht bestehen. Auch
der Käfe, welchen der Herr Kantonal-Schulinspektor der Festversammlung vorfeigte,
schmeckte so schlecht, daß fast Alles davonlief, und selbst die Festmäuse, trotz ihrer
Kirchlichen Ehrerbietung, den Tisch vergaßen. Ich möchte nun den unmäßigen
Vorschlag machen, die Kirchen in Käferreien umzubauen und den Kantonal-
Schulinspektor zum luxurischen Oberkäfer zu befördern. Spricht er nicht geschmac-
voll, so fäset er vielleicht um so schmackhafter.

Nähel Gruß! Xaveri Wunderli.